

Kallmünz mit den Augen der Maler von Palmie bis Panele 3.7.2015

Wir haben ein spannendes Thema gefunden, wenn ich mir anschau, wie viel Interesse die Ausstellung findet.

Liebe Gäste, liebe Kunstfreunde, liebe Kallmünzer,

Bevor ich auf die Geschichte der Maler in Kallmünz eingehe, möchte ich mich bei allen bedanken, die dafür gesorgt haben, dass diese Ausstellung zustande gekommen ist:

Ganz besonders aber:

Werner Meier, dem Vorstand des Bergvereins, der das „neudeutsch“ Marketing für die Ausstellung, die Gestaltung des Informationsblattes, der Einladung, des Plakates, und alles drumrum übernommen und selbst die QR Code auf den Beschreibungen erstellt hat.

Georg Vielwerth, der bei der Hängung geholfen hat und Kopien besorgt hat, die Bilder fotografiert hat und viele Hinweise auf Orte gegeben hat, die auf den Bildern zu sehen sind. und

Karl Weigert, der die Ausstellung von Anfang an kritisch begleitet hat, alle Texte gelesen und kommentiert hat und auch für einige Kontakte gesorgt hat.

Besonders aber danken möchte ich allen Kallmünzern, die uns geholfen haben, diese einmalige Ausstellung zustande zu bringen, die ihre Schätze zur Verfügung gestellt haben, oft verbunden mit großer Sorge und schweren Herzens. „Was ist wenn mit dem Bild was passiert?“ Der Dank gilt natürlich auch der Gemeinde und dem Herrn Bürgermeister, der die Räume zur Verfügung gestellt hat und auch die Bilder, die im Besitz der Gemeinde sind, sogar aus seinem Büro hat er mir erlaubt zwei Bilder abzuziehen.

Eines noch vorweg: Leider sind die Räumlichkeiten hier begrenzt, wir können deshalb vieles nicht zeigen, was genauso wichtig und wertvoll ist und wert wäre, gezeigt zu werden. Wir wollen Bekanntes zeigen aber auch bisher Unbekanntes und wir haben hier nur Bilder, die bereits in Kallmünz sind, Kallmünz Bilder also von Kallmünzern zur Verfügung gestellt, nur die zwei Bilder von Anton Lutz kommen aus Linz angeliefert worden.

Zur Anordnung: in diesem Raum hier haben wir Gesamtansichten von Kallmünz, wie wir Kallmünzer es kennen und lieben. Wann immer wir zurückkommen von einer Reise oder auch nur aus der Stadt und ins Naabtal hinunterfahren und die Burg wieder sehen, dann wissen wir: jetzt sind wir wieder daheim.

In diesem Raum Ansichten vom Brunntor, das ein Lieblingsmotiv der Maler war und leider in einer Nacht und Nebelaktion 1968 verschwunden ist, wie einige andere Motive auch.

Und in dem Raum haben wir schöne Einzelansichten von Kallmünz, Naab, Naabmühle, Gänsbügel etc. versammelt. Und hier vorne gleich am Eingang, ein paar ganz besondere Bilder dieser Ausstellung.

Wenn es um die Geschichte der Maler in Kallmünz geht, haben sich drei Leute ganz besonders verdient gemacht, ohne sie wäre vieles nicht bekannt und dokumentiert worden, bzw. in Vergessenheit geraten. Ich möchte gerne noch einmal daran erinnern: Da ist Herr Erich Laßleben, leider konnte er heute nicht kommen. Er hat in der Festschrift zur Tausendjahrfeier 1983 einen Artikel über die Geschichte der Maler in Kallmünz geschrieben, viel recherchiert und herausgefunden und einen großartigen Überblick gegeben.

Dann Johann Baptist Lell: Als Kunstliebhaber hat er selbst gemalt und viel Material über Maler in Kallmünz gesammelt und seine Erinnerungen an die Maler in Kallmünz aufgeschrieben und sie mir persönlich auch zur Verfügung gestellt. Leider konnte auch er heute nicht kommen.

Und dann natürlich Waltraud Luber, die eine Zulassungsarbeit über Maler in Kallmünz geschrieben hat und die die Geschichte von Kandinsky und Münter in Kallmünz wieder an die Öffentlichkeit brachte und mit ihrem Gasthaus auch viel für die Kunst in Kallmünz geleistet hat.

Grundlage für alle, die über die Maler in Kallmünz recherchiert haben ist das Gästebuch der Roten Amsel. Frau Habla gilt mein besonderer Dank. Sie hat mir das Buch schon einiger Zeit geliehen und es auch hier für die Ausstellung zur Verfügung gestellt. Das Gästebuch des Gasthofes zur Post, wo auch viele Künstler waren, ist leider verbrannt worden und damit auch viele Namen von Künstlern die hier waren.

Und dann haben wir noch das Skizzenbuch der Roten Amsel, die Seite ist aufgeschlagen mit dem Eintrag von Charles Palmie und damit ist der Anfang von Kallmünz als Künstlerkolonie dokumentiert. Familie Eichenseher sind wir für diese Leihgabe dankbar.

Die Geschichte von Kandinsky und Münter ist ausführlich erzählt und kommentiert worden und hat Kallmünz in der Kunstgeschichte zu einiger Bekanntheit verholfen. Bisher noch nicht kommentiert: Kandinsky war über eine Ansichtskarte auf Kallmünz aufmerksam geworden. Der Bergverein hatte Ende des 19. Jahrhunderts begonnen Postkarten zu verlegen und man kann davon ausgehen, dass Kandinsky eine Postkarte der Bergverein in die Hände gekommen war, andere gab es noch nicht.

Als Kandinsky hier war kannte ihn noch niemand, er war von der Kunstakademie abgelehnt worden und hatte kurzerhand seine eigene Malschule „Phalanx“ gegründet. Mit 6 Studentinnen und Studenten war er 1903 knapp 3 Monate in Kallmünz. Seine Malschule hat er ein Jahr später schon wieder geschlossen. Seine Verlobungs-Liebesgeschichte sparen wir uns hier. Wir haben in den Vitrinen hier Bilder und Fotos

der beiden ausgestellt. Einige sind jetzt erst neu aufgetaucht, seit die Bildrechte frei sind, weil Kandinsky 70 Jahre tot ist.

*Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich die Ausbildung der Künstler geändert. Die Freiluftmalerei wurde ein wesentlicher Teil der Ausbildung auch an den Kunstakademien. Malen in der freien Natur wurde modern und die Akademien und Kunstschulen zogen aufs Land.*

Professor Charles Palmie von der Akademie der Künste in München hatte über einen Versicherungsvertreter von Kallmünz gehört. Im Februar 1901 kam er mit einer hochkarätigen Gruppe von Kunstprofessoren und Künstlern nach Kallmünz. Im Skizzenbuch der Roten Amsel eingetragen – hier in der Vitrine lesen Sie die Namen: *Charles Palmie mit Familie, Gilbert von Canal, ebenfalls Professor an der Kunstakademie in München, Prof. Karl Marr ebenfalls München, Prof Franz Skarbina, Mitbegründer der Berliner Sezession, Obergymnsialrath von Senger, Schmidt-Michelsen und weitere damals sehr bekannte Künstler.*

Was haben Sie hier gesucht?

Kallmünz um 1900: das war ein Ort, der einmal bessere Zeiten gesehen hatte, die Häuser eher heruntergekommen, weil kein Geld für Renovierungen da war. Ein armes Dorf, mit ca. 1300 Einwohnern, knapp 30 Wirtschaften, Kleinstgewerbe, Milch-, Mehlladen, Küffner, Schneider, Schuster, Metzger, keine Elektrizität, keine Wasserleitung, die Straßen ungepflastert, in fast jedem Haus eine Kuh und Schweine, die Misthaufen vor der Tür, bei Regen bilden sich Odellackern auf der Straße, darin spiegeln sich die Häuser dann besonders schön, aber die Mütter schimpfen, wenn die Kinder barfuß durchlaufen. Wenn es trocken ist, staubt es. Und die Kallmünzer selbst? Oberpfälzer halt, eher wortkarg, mit starkem Dialekt, Fremden gegenüber eher misstrauisch, zumindest skeptisch. Der Zug war buchstäblich an Kallmünz vorbeigefahren, die geplante Eisenbahnstrecke über Eich ins Vilstal wurde nicht gebaut.

*Aber was haben die Maler hier gesehen: "Die Künstler können sich nichts Schöneres denken. Da fehlen nicht die bunten malerischen Häuschen mit den Terrassen und Treppchen, die sich im Fluss spiegeln und einen fast italienischen Eindruck machen, nicht die seltenen Felsformationen, die steil zum Wasser abfallen, so dass der Beschauer sich beinahe nach Norwegen versetzt glaubt, nicht die grünen Matten, die ihn wie Schweizer Almen anmuten, auch nicht die schattigen Laubwälder, die ihn doch nicht vergessen lassen, dass er in Deutschland ist." So schreibt Else Boyens, eine Künstlerin aus Dresden, die mit Palmié hier war.*

Die Landschaft, der Ort und die vorgefundene Unterkunft genügten den Vorstellungen des Professors und er kam schon im Mai und im Sommer und ein Jahr darauf mit Kunststudenten und Freunden zurück. Von ihm stammt auch die Bezeichnung „Perle des Naabtals“. Er begann auch gleich mit der „Verschönerung des Ortes, ließ

Kunstpostkarten drucken und vom Erlös Bäume pflanzen, ein paar Pappeln stehen noch heute. Den Kallmünzern war er wohl zu forsch, es kam zu einem Streit und Palmié kam nach 1902 nicht wieder, aber Kallmünz war als Malerort bekannt. Die Malschulen und Künstler kamen weiter, 1903 sollen bereits 38 Maler die „Malerkolonie“ besiedelt haben. Unter Ihnen Kandinsky und Gabriele Münter.

Das Fremdenbuch nennt bis zum ersten Weltkrieg die Namen von ca. 50 Kunstmalern, Viele Gäste waren auch im Gasthof zur Post abgestiegen oder hatten ein Privatquartier bezogen wie Ludwig von Senger, der bis 1914 oft hier war. Wohl von keinem Maler vor 1914 gibt es mehr Kallmünz Bilder als von ihm. In der Ausstellung hier ist er deshalb auch prominent vertreten. Diese wunderbare Ansicht z.B. vom Pfarrhof ist von ihm.

Aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg haben wir auch noch andere Künstler: einen Charles Palmie hier um die Ecke.

Von Franz Skarbina ist der Druck vom Nachtwächter vielen Kallmünzern bekannt, weil er in der Ortschronik von Knauer und in der Festschrift zum 1000 Jubiläum abgedruckt ist. Aber hier haben wir eine kleine Besonderheit: Franz Skarbina, der damals berühmte Berliner Künstler, der von Kaiser Wilhelm II. den Auftrag bekommen Kundgebungen zu dokumentieren, mit einem Gemälde des Hauses ohne Dach.

Weiter vertreten: Karl Röger, Nürnberg, Walther Scholz Dresden, Hans Licht Berlin, Willy von Plessen, Berlin

Mit dem ersten Weltkrieg endet erst einmal der Besuch von Malern in Kallmünz.

Nach dem ersten Weltkrieg änderten sich einmal wieder Malkonventionen. Die Malschulen, wurden seltener, auch Frauen durften jetzt an die Akademien und expressionistische Malerei braucht nicht unbedingt Vorgaben aus der Natur.

Aber es kamen weiter Maler, die nach der Natur malten im traditionellen jetzt schon klassischen impressionistischen oder auch realistischen Stil. Wo die großen Meister waren, wollten auch die jungen Meister hin. Einer der jungen Meister war Constantin Gerhardinger. Seit 1920 bis zu seinem Lebensende war er fast jedes Jahr nicht nur einmal in Kallmünz. Er hat seine Freunde und Studenten mit hierhergebracht und sein „kleines Nest“ –wie er den Ort liebevoll nannte - regelmäßig besucht und gemalt. 1969 ist er Ehrenbürger von Kallmünz geworden, seinen Nachlass und 100.000 Mark hat er aber trotzdem der Stadt Rosenheim vermacht, wo seine Bilder jetzt im Depot schlummern darunter auch mehr als 20 Ansichten von Kallmünz.

Besonders bekannt geworden unter seinen Schülern ist der Österreicher Anton Lutz. Wir haben hier zwei Bilder von ihm von 1923, eines vom Brunntor und das „Haus in der Oberpfalz“. Seine Enkelin hat alle Hebel/Beziehungen in Bewegung gesetzt, dass die zwei Bilder hierher gekommen sind.

Hier hinten rechts haben wir das Brunntor von C. Gerhardinger und links das von seinem Schüler Anton Lutz links. Was auffällt wenn man es mit den anderen Ansichten vom Brunntor vergleicht mit Louis Wöhner oder dem Schweizer Karl Schlageter. Da fehlt etwas, nämlich der Kirchturm. Wie das? Wer das Rätsel lösen kann, bekommt nachher ein Glas Wein, die anderen natürlich auch. Nur so viel: Gerhardinger hat sich zwar nicht besonders um christliche Moralvorstellungen gekümmert, aber er war weder Atheist noch besonders kirchenfeindlich.

Aus der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen haben wir noch andere schöne Ansichten z.B. Erich Martin Müller, ein Berliner Maler, Franz Ermer, der sich in eine Kallmünzerin verliebt hat und sie später auch geheiratet hat.

Fritz Bayerlein, Josef Knobloch, Josef Koch, in den 30er Jahren waren das hoch geschätzte Maler, die im Haus der Kunst ausstellten und den neuen Richtlinien von deutscher Kunst entsprachen. Ihre Bilder von Kallmünz wurden auch als Postkarten verlegt. Josef Koch ist übrigens der einzige, der auch weitergezogen ist in den Nachbarort und Burglengenfeld gemalt hat. Die Burglengenfelder dürfen schon ein bisschen neidisch sein auf Kallmünz.

Hier im Schaukasten haben wir das Fremdenbuch aufgeschlagen von September 1936: eingetragen hat sich Karl Schmidt-Rottluff. Einer der bedeutendsten deutschen Maler überhaupt. Über 600 Bilder von ihm wurden 1936/1937 aus den deutschen Museen entfernt, weil er als entartet gegolten hat. Einer Freundin hatte er am 1.9.1936 geschrieben: „In Berlin werde ich nur ein paar Tage bleiben, will noch in Süddeutschland einige Tage allein sein.“ Und dann taucht er in Kallmünz auf, in der Roten Amsel, wie so viele Künstler vor ihm. Zwei Wochen im September war er in Kallmünz und hat hier gemalt. Vermutlich ist er über seinen Kollegen Magnus Zeller, der wie er als „entartet“ gegolten hat auf Kallmünz aufmerksam gemacht. Magnus Zeller ebenfalls ein bedeutender expressionistischer Maler war 1935 mit seinem Schüler und späteren Freund Heinz Hindorf in Kallmünz, von dem wir dieses schöne Aquarell haben.

Karl Schmidt-Rottluff. Von ihm sind keine Liebesgeschichten oder Affären überliefert, er war ein Leben lang seiner Frau Emy treu. Sein Besuch in Kallmünz wurde vergessen, aber er hat hier gemalt.

Zusammen mit Frau Dr. Christiane Remm, die die Werkausgabe von Schmidt-Rottluff vorbereitet und betreut konnten wir 9 Bilder identifizieren, die geographisch eindeutig Kallmünz zuzuordnen sind. Wir sehen hier in dem Schaukasten zum ersten Mal in Kallmünz Ansichten von Schmidt-Rottluff von Kallmünz, das halte ich schon für eine kleine Sensation.

Weitere Maler aus dieser Zeit: Karl Schlageter, Schweiz, Otto Scheinhammer, München, Alois Knauer, Kallmünz; u.a.

Mit dem Beginn des 2. Weltkrieges endet wieder die Anwesenheit von Malern in Kallmünz.

Nach dem Krieg kamen aber weiter Maler hierher. Die Menschen und die Künstler waren froh, dass der Krieg vorbei war und sie wieder ein normales Leben führen konnten. Die Maler malten weiter wie vor dem Krieg. Im Sommer soll an jeder Ecke in Kallmünz ein Maler gesessen haben. Gemalt wurde Kallmünz aus allen Himmelsrichtungen an allen Ecken und Gassen. Erst Ende der 50er Jahre setzte sich die Abstraktion als vorherrschende Kunstauffassung durch und Malen nach der Natur wurde von vielen als veraltet, unmodern, überholt, ja auch als „Blut und Boden Malerei“ verunglimpft. Dann blieben langsam auch die Maler aus.

Dennoch auch nach dem 2. Weltkrieg hat Kallmünz bedeutende Maler gesehen und sie haben Kallmünz gemalt.

1944 hat sich Josef Georg Miller in Kallmünz angesiedelt, ihn kennen hier wohl alle.

Weniger bekannt ist der Nürnberger Maler Hermann Buschmann: 1944 kam auch nach Kallmünz. Er war schon einige Male hier gewesen und als sein Haus und Atelier in Nürnberg ausgebombt wurde ist er nach Kallmünz gezogen. Einige ältere Kallmünzer erinnern sich noch an ihn, im Haus Irma hat er gewohnt, im Altersheim ist er gestorben. Über seinen Nachlass haben wir noch nichts herausgefunden.

Und dann haben wir hier: Erik Mailick und Günter Schmitz, Staatsmaler der DDR. Mailick soll mit Honecker auf die Jagd gegangen sein, als Tiermaler war er dort besonders bekannt. Schon 1939 waren die beiden mit Karl Timmler in Kallmünz. Ab den 60er Jahren kamen sie immer wieder hierher. Da sie politisch unverdächtig waren, haben sie die Ausreiseerlaubnis bekommen. Ihren Aufenthalt hier haben sie finanziert mit dem Verkauf von Ihren Bildern, die sie günstig angeboten haben. Viele Mailicks und Schmitz hängen in Kallmünzer Häusern.

Diese Räume hier sind deshalb so schön museal ausgestattet weil ein anderer Maler immer wieder in Kallmünz gemalt hat und einen besonderen Bezug zu Kallmünz hat. Oskar Koller. Seine Mutter stammte aus Kallmünz und so lange er gelebt hat, ist er immer wieder auf Verwandtenbesuch nach Kallmünz gekommen und hat hier auch gemalt. Oskar Koller wurde bekannt als einer der bedeutendsten Aquarellisten der 70 und 80 Jahre. Seine Landschaften, Menschen und Blumenbilder wurden in zahlreichen Büchern und Kalendern verbreitet. Zwei Bilder haben wir hier.

Hans Geistreiter, hatte sich 1975 hier ein kleines Haus in der Vilsgasse gekauft und liebevoll geschmückt. Es ist heute ein beliebtes Fotomotiv. Erst spät ist seine Malerei anerkannt wurde und er hat den Kulturpreis der Stadt Regensburg bekommen. Von bedeutenden Regensburger Maler der Nachkriegszeit ist noch Willi Ulfig zu nennen, der hier gemalt hat.

Und wenn wir weiterlesen im Fremdenbuch unter Schmidt-Rottluff: Da steht Rupert Preißl Student und Armin von Kießling Student. Wie gibt's das? Schmidt Rottluff war die

Erlaubnis als Lehrer zu arbeiten entzogen worden, hat er gegen das Berufsverbot verstoßen?

Und wer ist Rupert Preißl? Die Regensburger kennen ihn, er war lange Zeit Vorsitzender des Berufsverbandes der Bildenden Künstler Niederbayern und Oberpfalz. Geboren 1925. Also gerade mal 12 Jahre alt als er ins Gästebuch geschrieben hat. Des Rätsels Lösung hat mir die Witwe berichtet, der gewiefte Knabe hat von dem Aufenthalt von Schmidt-Rottluff gehört, hat sich in Kallmünz in das Gasthaus geschlichen und seinen Namen unter den des großen Künstlers eingetragen, zusammen mit einem Schulfreund war er von Eitlbrunn nach Kallmünz geradelt.

Rupert Preißl hatte schon als Schüler von C. Gerhardinger und Hermann Gradl vor dem Krieg in Kallmünz gemalt. Nach dem Krieg kam er oft hierher. Anlässlich der 1000 Jahrfeier von Kallmünz 1983 hat er seine Künstlerkollegen vom Berufsverband der Bildenden Künstler eingeladen Kallmünz zu malen. Eine große Ausstellung in der Schulturnhalle kam zu Stande mit vielen Künstlern der Region. Ich stelle das einmal als Anregung für eine weitere Ausstellung in den Raum?

Unsere Ausstellung haben wir genannt, „Kallmünz mit den Augen der Maler, von Palmie bis Panele“, natürlich wegen der schönen Alliteration:

Danze Panele ist in der Ausstellung stellvertretend für alle Künstler, die heute hier im Ort aktiv sind und malen und die Tradition von Kallmünz als Künstlerortes fortführen.

Die Zusammenstellung der Ausstellung war für mich persönlich unheimlich spannend und eines habe ich vor allem gelernt:

Kallmünz ist etwas Besonderes: Kallmünz unterscheidet sich von anderen Orten: hier hat man immer Künstler getroffen und kennengelernt, mit allen Spleens und Besonderheiten. Wie die Geschichte zeigt waren nicht immer alle davon begeistert. Aber fast alle Kallmünzer haben Bilder von Künstlern, Original Gemälde von Künstlern in ihren Wohnzimmern hängen. Die Kinder wachsen auf mit Bildern, mit den Motiven der Maler. Und ich habe auch gelernt: die Kallmünzer lieben nicht nur ihre Bilder und sie lieben ihr Kallmünz.

Mit unserer Ausstellung wollen wir einen ersten Überblick geben über das Schaffen der Maler in Kallmünz. Es ist ein Anfang und wir sind natürlich neugierig darauf, was noch alles herauskommt oder gefunden wird. Klar geworden sein sollte auch, Kallmünz war keine Eintagsfliege als Malerort mit Kandinsky und Münter. Seit 1901 waren hier bedeutende, ja bedeutendste Maler ihrer Zeit, wohl kein anderer Ort von der Größe von Kallmünz hat so viele bedeutende Maler gesehen, und so viele bedeutende Bilder von dem Ort. Das ist das Alleinstellungsmerkmal von Kallmünz.

Wir können jetzt in der Ausstellung den Motiven der Maler nachspüren, den Motiven auf den Bildern aber auch den Motiven für die Begeisterung für den Ort Kallmünz. Und wenn wir diesen Motiven trauen und diese auch einfließen in die Gestaltung von Kallmünz in der Zukunft, können wir weiter Begeisterung für den Ort erwarten von Kallmünzern und von Gästen.

Ich wünsche Ihnen interessante Begegnungen mit Bildern, mit Menschen, schöne Erinnerungen, spannende Eindrücke und gute Gespräche. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.